

Sehr geehrte Damen und Herren der Bezirksversammlung,

mit diesem Schreiben möchte ich mich heute mit der Bitte um Hilfe in einer, meine Existenz bedrohenden, Problemstellung an Sie wenden.

Ich betreibe seit 8 Jahren ein exklusives Einzelhandelsgeschäft für Herrenmode mit Sitz Bei der Reitbahn 3.

Die Besonderheit meines Ladens bezieht sich hauptsächlich darauf, dass ich mittlerweile den wesentlichen Anteil der von mir verkauften Ware innerhalb des Bezirks - genauer gesagt in Bahrenfeld - in einer eigenen Manufaktur mit nachhaltigen Materialien selbst produziere.

Ich zähle mich damit zu denjenigen Gewerbetreibenden in Ottensen, die das auch von der Politik zitierte „urbane, interessante und vielschichtige Milieu Ottensens“ attraktiv mitgestalten und prägen.

Zu meinem Kundenklientel gehören Bürger aus Ottensen, Altona, Hamburg und erfreulicherweise mittlerweile auch ganz Deutschland.

Sofern Sie die Gegebenheiten in der Straße Bei der Reitbahn kennen, wissen Sie vermutlich, dass zu meinen direkten Nachbarn neben weiteren Fachgeschäften die Eisdiele „Eisliebe“ gehört.

Aus dem Vorhergehenden abgeleitet, ergibt sich offensichtlich ein unterschiedliches Geschäftsmodell zwischen der Eisdiele um meiner Unternehmung.

Während ich eher wenige Kunden mit höheren Umsätzen begrüße, verbucht die Eisdiele viele Kunden mit verhältnismässig geringen Umsätzen.

Schon in den vergangenen Jahren gab es insbesondere während der Sommermonate wiederkehrend erhebliche Schwierigkeiten mit deren Kundschaft.

Da die Eisdiele im Hinblick auf ihr Produkt zu einer Attraktion im Stadtteil gehört, ist es nicht verwunderlich, dass sich an wärmeren und insbesondere warmen und heißen Tagen langen Schlangen bis weit über meine Ladenfront in Richtung Süden bilden.

Insbesondere sind es aber an meinem Schaufenster und quer über den Gehweg abgestellte Fahrräder, direkt an meinem Schaufenster sitzende und ihr Eis verzehrende Kunden der Eisdiele.

Hinzu kommt der Aspekt, dass wiederkehrend Kinder aus der Warteschlange von ihren Eltern die Erlaubnis erteilt bekommen, auf den wenigen Grünflächen vor meiner Tür ihre Notdurft zu entrichten.

Die Eisdiele selbst stellt ihren Kunden keine Toilette zur Verfügung.

Zusammenfassend ist es in den „normalen“ Sommermonaten schon oft beengt, sehr laut direkt von meiner Ladentür und somit zum Teil eher belästigend als belustigend.

Auch wenn das Verhalten einiger MitbürgerInnen manchmal verstörend ist, lässt sich in der „Normalität“ attestieren, dass die Anlieger in Bei der Reitbahn einen freundschaftlichen, guten und nachbarschaftlichen Umgang auf engem Raum pflegen. Ottensens Charme liegt in der Vielschichtigkeit.

Allerdings leben wir derzeit nicht in dieser „Normalität“.

Das Corona-Virus bestimmt unser aller Leben.

Hier in einem historisch gewachsenen und engem Umfeld sicherlich mehr, als in in manch anderer Region.

Die derzeitige Situation ist nunmehr dadurch geprägt, dass täglich aufgrund der Mindestabstandsregelungen eine lange Schlange von wartenden Kunden der Eisdiele vor meinem Laden steht.

Ja, manche Eltern sind heute sicherlich froh, trotz der derzeitigen Einschränkungen zumindest mit ihren Kindern einen Eisladen aufsuchen zu können. Etwas Normalität tut uns allen gut.

Da die wartende Kundschaft vor dem Eisladen meist aus Familien und/oder Grüppchen bestehenden, stehen diese zwangsläufig innerhalb der Warteschlange, die durch Markierungen gekennzeichnet ist, nebeneinander.

Der begehbare Fußweg vor meinem Geschäft hat in etwa eine Breite 2,10 Meter zuzüglich Grünflächen und teilweiser Ausbuchtungen.

Allein diese bisher wenigen genannten Parameter lassen erkennen, dass das Einhalten eines Mindestabstands für weitere Personengruppen in der heutigen Situation und unter den vom Robert-Koch-Institut veröffentlichten Handlungsempfehlungen nicht möglich ist.

Wollte man als Kunde vor meinem Schaufenster verweilen, sich über mein Angebot informieren, stünde man in unmittelbarer Nähe zu Wartenden (deutlich weniger Abstand als Mindestabstand).

Darüber hinaus muss auch ich meinem Klientel teilweise empfehlen, temporär vor meinem Geschäft zu warten, während ich andere Kunden im Inneren bediene.

Dies ist durch die Nutzung des Raums derzeit nicht möglich. Während die Ansammlung von Menschen in der Vergangenheit vielleicht eine gewisse Attraktivität ausstrahlte, stellen Menschenmengen in der heutigen Zeit eine potenzielle Gefahr dar, der sich mein Kundenklientel verständlicher Weise nicht ausgesetzt fühlen mag und mir dies in den letzten Tagen auch telefonisch so kommuniziert wurde.

Es bleiben Kunden meinem Geschäft fern.

Wiederholte Gespräche mit dem Betreiber, mit dem Ziel ihn für mein Problem zu sensibilisieren, haben keine Lösung gebracht. Vermutlich ist dies darauf zurückzuführen - und dies ist für mich auch durchaus verständlich -, dass sich dieser Sorgen um seine eigene zukünftige wirtschaftliche Existenz macht. Er zieht sich letztendlich auf die Aussage zurück, dass der Fußgängerweg ein öffentlicher Weg sei und er an der Situation nichts ändern könne. Eine Umleitung der Warteschlange Richtung Norden, hin in Richtung Große Brunnenstraße, sei nicht machbar, da u. a. die an die Eisdiele angrenzende und derzeit geschlossene Gaststätte/Kneipe ein Sondernutzungsrecht für die Fläche vor dieser besitzt. Zudem befindet sich in der Großen Brunnenstraße derzeit auch eine Dauerbaustelle zwecks Haussanierung.

Ein weiterer Streit ist somit schon vorprogrammiert; **denn de facto stellt die Nutzung des Fußgängerwegs als Wartebereich für seine Kundschaft, in Zusammenhang mit den örtlichen Gegebenheiten (verfügbarer Raum), den Abstandsempfehlungen des Robert-Koch-Instituts (notwendiger Raum) und einer potenziellen Ansteckungsgefahr (bereits besetzter Raum), ein exklusives und explizites Sondernutzungsrecht dar.**

Diese Aneignung aufgrund der schieren Masse an Kunden geht zu Lasten anderer Gewerbetreibender und hebt grundsätzliche Gleichbehandlungsgrundsätze aus, die vom Gesetzgeber grundsätzlich zu schützen sind.

Denn Sorgen mache ich mir auch.

Und um einer Gefährdung meiner Existenz als Betreiber eines Einzelhandelsgeschäfts entgegenzuwirken, wende ich mich nun mit der Bitte um Erarbeitung einer Lösung bzw. Lösungsansätzen an Sie.

Es ist offensichtlich, dass sich unsere Gesellschaft im Kampf gegen das Corona-Virus erst am Anfang befindet. Auch über den Sommer, in dem Eisdielen naturgemäß Hochkonjunktur haben, werden wir in unserem Stadtteil erhebliche Einschränkungen erleben.

Mir ist durchaus bewusst, dass unsere Gesetzbücher den Umgang mit der heutigen Situation nicht im Ansatz erfassen. Es wäre aber zum Beispiel durchaus denkbar, einen Teil des Parkraums in Bei der Reitbahn kurzfristig umzuwidmen, um somit der wartenden Kundschaft der Eisdielen genügend Raum zu verschaffen und die Rechte anderer zu gewähren.

Argumentieren ließe sich dies mit der Aufrechterhaltung des öffentlichen Wohls.

Hier geht es nicht um Luftreinhaltung oder Verkehrssicherheit, sondern um eine effektive Reduzierung von Ansteckungspotenzialen, die in dieser Zeit notwendig ist.

Ich weiß aus Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen, dass an manch anderen Orten im Stadtteil ähnliche Bedenken, Wünsche und Ängste bezüglich der gleichen Problematik, einer notwendigen Neuverteilung des vorhandenen Raums, existieren.

Als etabliertes Mitglied und Gewerbetreibender dieses Stadtteils würde ich mich freuen, wenn Sie sich als Politik mit allen Ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln dieser Problematik annehmen.

Sollten Sie Fragen haben, stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit, bleiben Sie gesund.

Mit freundlichen Grüßen

Christian Adler
ADLER Altona
Herrenboutique
Bei der Reitbahn 3
D-22763 Hamburg

--

F +49 (0)40 39 90 80 16

M +49 (0)163 54 74 556